

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hilflose Helfer.

Die nach dem Balkan gesandten Truppen der Engländer und Franzosen, die Serbien Hilfe bringen sollten, befinden sich seit einigen Tagen in einer äußerst kritischen Lage. Von den Bulgaren schwer aufs Haupt geschlagen, mußten sie eine befestigte Stellung nach der andern aufgeben. Schließlich sah man sich gezwungen, auf griechisches Gebiet zu flüchten. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte nun der Krieg auch nach Griechenland hinübergetragen werden. Die griechischen Truppen werden beide Parteien gewähren lassen und überhaupt sich nicht einmischen. Griechenland will um jeden Preis Frieden halten. Ob freilich eine solche Neutralität auf die Dauer möglich sein wird, ist mindestens sehr zweifelhaft. Wenn die Griechen aber eingreifen sollten, so wird das sicherlich zugunsten der Mittelmächte geschehen. Man darf also den kommenden Ereignissen mit einiger Spannung entgegensehen. — Auf die Rede unseres Kanzlers im Reichstag, daß Deutschland jederzeit bereit ist, Friedensvorschläge entgegenzunehmen, daß es sich aber keinen Erfolg verspricht, selbst solche Verhandlungen anzubahnen, hat sich in der gegnerischen Presse ein wüthes Lärmen erhoben. Weil man die angeführten Tatsachen nicht entkräften kann, nimmt man den Mund noch einmal richtig voll und wirft heftig mit Worten um sich. Deutschland müsse vernichtet werden — eher keinen Frieden. Die armen Schächer! Wie mag es in ihrem Innern aussehen! Da wird wohl kaum der Schimmer einer Hoffnung auf Deutschlands Vernichtung mehr vorhanden sein.

Aber freilich, man kann nicht anders, man muß das Volk, solange es geht, bei guter Laune zu erhalten suchen.